



Stiftung m.a.c.
Sonderpädagogische Schule

Jahresbericht 22/23



Impressum

Stiftung m.a.c.

Sonderpädagogische Schule
Ottikerstrasse 5, 8006 Zürich
Telefon 044 360 38 38

info@stiftungmac.ch

www.stiftungmac.ch

Stiftungsrat

Rosemarie Binggeli
Anne Bosche, Ressort Personal
Oliver Gut, Ressort Finanzen
Urs Meier, Ressort Bau und Liegenschaften
Aida Stähli Milan, Ressort Recht
Rupert Tarnutzer, Präsident

Schulleitung

Esther Zehnder

Schulverwaltung

Caroline Zagnoli

Jahresbericht 2022/23

Herausgeberin: Stiftung m.a.c.

Auflage: 200 Exemplare

Erscheinung: Zürich, September 2023

Redaktion: Esther Zehnder

Fotos: Schulteam

Gestaltung: Claudia Wehrli, Winterthur

Druck: Mattenbach AG, Winterthur

Inhaltsverzeichnis

| | |
|----|-------------------------------|
| 5 | Stiftungsrat |
| 6 | Schulleitung |
| 9 | Schulhaus Hochstrasse |
| 13 | Schulhaus Goldauerstrasse |
| 17 | Schulhaus Ottikerstrasse |
| 21 | Schulprogramm |
| 22 | Pädagogische Haltung |
| 24 | Begrüssungen |
| 26 | Verabschiedungen und Jubiläen |
| 27 | Angebot und Adressen |



Nach der Arbeit entspannen – im Ruheraum der Unterstufe kommen einmal pro Woche unsere iPads zum Zug.

Stiftungsrat: Neue Personen – weiterentwickelte Projekte

Neue Stiftungsrätin

Anlässlich der SR-Sitzung vom 24.10.2022 wurde Rosemarie Binggeli als Mitglied des Stiftungsrats gewählt. Der Stiftungsrat heisst sie herzlich willkommen!

Rosemarie Binggeli hat viele Jahre für den Verein ELCH in der Geschäftsleitung gearbeitet und war mitverantwortlich für den Ausbau sechs neuer Geschäftsstellen. Sie war zudem viele Jahre in der Schulpflege Glattal als Vizepräsidentin tätig. Sie betreute in diesem Schulkreis den Schülerbereich und führte in dieser Funktion auch Elterngespräche bzgl. Übertritte in Sonderschulen. Im neuen Schuljahr übernimmt Rosemarie Binggeli die Leitung des Teilprojekts 2.

Co-Schulleitung im kommenden Schuljahr

Aus der Sicht des Stiftungsrats erweist sich das bisherige Schulleitungspensum aufgrund der Arbeitsstrukturen (drei Schulhäuser) als etwas zu knapp bemessen. Der Stiftungsrat beschloss deshalb, das Leitungspensum auf Beginn des Schuljahrs 2023/24 auf 120 Prozent zu erweitern und als Co-Leitung zu besetzen. Esther Zehnder wird ihr Pensum auf eigenen Wunsch auf 80 Prozent reduzieren.

Als zweite Schulleiterin wurde Lucia Lather gewählt. Lucia Lather erfüllt aus unserer Sicht persönlich und fachlich alle Voraussetzungen bestens. Sie ist erfahrene Sekundarlehrerin und hat die Ausbildung zur SHP sowie jene zur Schulleiterin erfolgreich absolviert. Sie wird ihr Schulpensum an der Oberstufe etwas reduzieren und 40 Prozent der Schulleitung übernehmen.

Teilprojekt 1: Gemeinsame pädagogische Haltung

Inhalt des Teilprojekts 1 ist, im Schulteam eine gemeinsame pädagogische Haltung im Umgang mit Schulschwierigkeiten zu entwickeln. Eine Haltung, die von allen Beteiligten verbindlich mitgetragen werden kann. Dieses Thema wurde vom Schulteam in den letzten zwei Jahren an mehreren Weiterbildungstagen reflektiert. Das in diesem Rahmen entstandene Konzept zum Umgang mit herausforderndem Verhalten bietet nun eine gute Gesprächsgrundlage für alle. Der Stiftungsrat bedankt sich bei allen Beteiligten für ihre Beiträge zur inhaltlichen Ausgestaltung und schliesst nun dieses Teilprojekt ab.

Teilprojekt 2: Entwicklung des Angebots

Inhalt des Teilprojekts 2 ist die Entwicklung bzw. allfällige Anpassung des sonderpädagogischen Angebots unserer Schule. Die Arbeitsgruppe hat im Verlauf dieses Schuljahres eine Reihe von Möglichkeiten sondiert. Sie wird sich vorerst auf die Frage konzentrieren, wie die Re-Integration von Lernenden unserer Schule in die Regelschule angemessen begleitet werden kann. Dazu gehören Fragen zur Planung und Vorbereitung eines Übertritts und zur kontinuierlichen Beratung und Unterstützung der Regelschule nach dem Übertritt. Im kommenden Schuljahr wird diese Arbeitsgruppe im Austausch mit dem Team und mit Vertretungen aus den betroffenen Regelschulen dazu ein Konzept erarbeiten.

• Dr. phil. Rupert Tarnutzer, Stiftungsratspräsident

Schulleitung: Altes geht – Neues kommt

Nach vier Jahren als Schulleiterin an der Stiftung m.a.c. kann ich sagen, dass wir ein ganz normales Schuljahr hinter uns haben. Endlich! Wobei – wann ist ein Schuljahr normal? Denn eines ist sicher: An der Stiftung m.a.c. wird es einem nicht langweilig!

Ruhiger Start – temporeiche Fortsetzung

Wir starteten im Sommer 2022 ruhig und entspannt. Die neuen Kinder und Jugendlichen fanden sich rasch zurecht und integrierten sich in die bestehenden Gruppen. Die neuen Mitarbeitenden arbeiteten sich in ihr neues Arbeitsfeld ein und fanden schnell Anschluss. Im Laufe des Jahres zeigten verschiedene Kinder und Jugendliche herausforderndes Verhalten, auf welches wir reagieren mussten. Alle packten mit an, stellten sich den Themen und unterstützten die Kinder und Jugendlichen, ihren Weg zu finden. Klare Abläufe und Interventionen gaben Halt und Orientierung für alle Beteiligten. Die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema «Herausforderndes Verhalten» hat sich bewährt und gab dem Team Sicherheit im Handeln.

Viele Stellvertretungen

Im vergangenen Jahr gab es an der m.a.c. einige Personalausfälle, welche mit Stellvertretungen gelöst oder überbrückt werden mussten. Dies gelang nicht immer gleich gut, was für alle, Schüler*innen, Schulteams und für die Schulleitung, mit Stress und Aufwand verbunden war. Einmal mehr hat sich sehr klar gezeigt, wie wertvoll ein funktionierendes und gut eingespieltes Team für alle ist. Ich bedanke mich herzlich bei allen Mitarbeitenden, welche zusätzlich einge-

sprungen sind und diese anspruchsvollen Situationen mitgetragen haben.

Neue Kommunikationsmöglichkeiten

Im Sommer 2022 führten wir an der Schule die Kommunikations-App «Klapp» ein. «Klapp» wurde in der Schweiz für Schulen entwickelt. Wir ersetzten mit «Klapp» WhatsApp, SMS und Mail, Kommunikationsmittel, welche von Eltern und Lehrpersonen oft verwendet wurden. «Klapp» wurde ein voller Erfolg! Alle Eltern haben die App installiert und benützen sie. «Klapp» ermöglicht es Eltern und Lehrpersonen, unkompliziert im Kontakt zu sein und Informationen auszutauschen. Die App wird auch intern unter den Mitarbeitenden benützt, und sogar die Sekundarstufenschüler*innen werden über «Klapp» informiert.

Und noch in eigener Sache

Seit August 2023 wird die Stiftung m.a.c. durch eine Co-Schulleitung geführt. Diese Neuerung wurde im vergangenen Jahr angeregt und geplant.

Schon seit einiger Zeit hatte ich den Wunsch, mein Pensum um einen Tag zu reduzieren. Dies wurde mir durch den Stiftungsrat bewilligt. In diesem Zusammenhang zeigte sich, dass die Stiftung m.a.c. mit ihren drei Standorten aufwändig zu leiten ist. Deshalb bewilligte der Stiftungsrat zusätzliches Leitungs-Pensum, so dass wir eine Co-Schulleitung suchen konnten. Mit Lucia Lather, Sekundarlehrperson an der Ottikerstrasse, haben wir die ideale Besetzung gefunden. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit!

• Esther Zehnder, Schulleitung



Pause machen – der Brunnen spendet das kühle Nass auf der Wanderung.



Der Prozess geht weiter – freuen wir uns an dem, was schon blüht und über die Knospen, die noch aufgehen werden!

Hochstrasse: Am selben Strick ziehen oder gemeinsam ein Netz knüpfen?

Im Rahmen des Konzeptes «Neue Autorität» werden Entwicklungsprozesse im Schulhaus Hochstrasse neu angeschaut, gestaltet und begleitet.

Der berühmte Strick

Fast alle kennen, wenn es um die Erziehung von Kindern und Jugendlichen geht, den Satz: «Wir müssen alle am selben Strick ziehen!» Nun muss man sich das mal bildlich vorstellen: Alle beteiligten Erwachsenen (Eltern, Lehrpersonen, pädagogische Mitarbeitende, Therapeut*innen und die Schulleitung) ziehen am einen Ende des Strickes und am anderen Ende steht das Kind oder der/die Jugendliche ganz alleine und wird bei so viel Zug bestimmt hinfallen.

So geschehen wenige bis keine Entwicklungsschritte. Die Erwachsenen handeln gleichförmig, es fehlt an Kreativität und Diversität und niemand wechselt den Blickwinkel.

Neue Denkansätze

Im Kontext der Neuen Autorität verwendet man ein anderes Bild: «Wir knüpfen gemeinsam ein Netz». Dieses Netz soll das Kind, den/die Jugendliche/n unterstützen und im Notfall auffangen.

Dieses Bild gefällt mir eindeutig besser. Es impliziert, dass wir gemeinsam nach Handlungsansätzen und Lösungen für das Kind oder den/die Jugendliche suchen. Wir stehen im Austausch, alle können ihre Ideen einbringen und die Fragestellung, die dahintersteht, lautet: «Was braucht das Kind, der/die Jugendliche für eine Unterstützung, um die nächsten Entwicklungsschritte machen zu können?» Wir halten das Netz gemeinsam und sind in Kontakt miteinander.

Soweit die Theorie, und die Praxis?

Im Schulhaus Hochstrasse startete im August 2022 ein neu zusammengesetztes Team. Die Herausforderungen waren spannend und gross. Vieles haben wir gut gemeistert. Neu arbeitet je eine pädagogische Mitarbeitende an Stelle von Praktikant*innen in den Schulklassen und im Kindergarten mit. Dies ist eine klare Qualitätssteigerung, die den Kindern zu Gute kommt.

Auch die freiwilligen Betreuungszeiten, die die Eltern wählen können, haben sich bewährt. Es herrscht an vielen Tagen eine quirlige, arbeitsame und zufriedene Stimmung im Schulhaus. Es wäre vermessen zu sagen, dass alles rund gelaufen sei. Doch wir kommen langsam, aber sicher in einen Alltagsrhythmus.

Wir knüpfen das Netz!

Das, was mich als Hausleitung besonders freut, ist, dass wir eine Diskussionskultur entwickeln, die dazu führt, dass das besagte «Netz» geknüpft werden kann. Wenn wir uns darüber austauschen, wie wir die Kinder fördern und begleiten wollen, so ist die Stimme jeder Berufsgruppe wichtig. Unterstützungsansätze werden geprüft, es wird entschieden, wer was übernehmen kann, und wir halten die Erkenntnisse schriftlich fest. Diese Gespräche führen zu einer gemeinsamen Haltung. Dadurch kann jede Mitarbeiterin mit ihren Ressourcen die Kinder im Alltag fördern und begleiten. Herausforderndes Verhalten kann aufgefangen werden und wir unterstützen uns als Team gegenseitig und sind dadurch handlungsfähiger.

Ich freue mich, diesen gemeinsamen Prozess auch im neuen Schuljahr weiterzuentwickeln und so ein starkes «Netz» zu knüpfen, das den Kindern und ihren Familien zu Gute kommt.

• **Elisabeth Meier, Schulische Heilpädagogin und Hausleitung**

Hochstrasse: 25°C Aussentemperatur und 100°C heisses Gasgemisch

In der Projektwoche standen die Insekten im Zentrum. Getreu des Lehrplans 21 erkundeten und dokumentierten die Schüler*innen Tiere, also Insekten, in ihren Lebensräumen.

Einstieg mit Geschichten

Eine Ameise, eine Biene und ein Käfer besuchten uns am Montag auf dem roten Platz und überreichten uns Anhänger mit der Gruppeneinteilung. Dank des aufgedruckten Bildes fanden alle Kinder rasch in den Gruppen zusammen. Zu jedem Insekt wurde kurz darauf eine Geschichte vorgelesen. Die Kinder wissen nun, dass der Fuchs dank der kleinen Ameise den Kobold aus der Fuchshöhle vertreiben konnte und der Dummling mit Hilfe der Bienenkönigin auch das dritte Rätsel gelöst hatte.

Postenarbeit

Während der Projektwoche absolvierten alle Gruppen drei Posten. Sie stellten an einem Posten Bienenhäuser für den Pausenplatz her. Dazu mussten die Kinder Bambusstäbe messen und zersägen, Nägel ins Häuschen hämmern und mit Ton Wohnstätten bauen. Sie waren mit Feuereifer dabei.

Um Blumen-Murmeln mit Bienenweidesamenmischung herstellen zu können, mussten die Kinder zuerst ein Stück Ton in kleine Stücke schlagen und diese anschliessend im Mörser zu Pulver mahlen. Zusammen mit Erde, Steinmehl, Blumensamen und Wasser wurden anschliessend Kugeln geformt. Ganz schön anstrengend! Beim Wasserposten konnten sich die Kinder im Wasserbassin vergnügen und abkühlen.

An den Nachmittagen wurde zum Thema gebastelt. An den Fenstern hängen nun farbige Schmetterlinge, Marienkäfer und Bienen und an den Decken Styroporinsekten.

Insektenforscher*innen

Mit Lupenbechern, Insektenfängern oder von Hand wurden immer wieder Insekten in den Wiesen und Gebüschern rund um das Schulhaus gesucht, eingefangen und genauer studiert. Am Mittwochmorgen spazierten alle drei Klassen auf dem Rundweg im Irchelpark, studierten dort die Infotafeln und beobachteten die Insekten in der Natur. Unterwegs wurde nach Insekten Ausschau gehalten. So entdeckten wir im Weiher Wasserläufer, Hummeln in den Blumenwiesen sowie Ameisen auf dem Kiesweg.

Die Kinder lernten während der Projektwoche Merkmale von Insekten kennen, konnten über skurrile Tiere wie beispielsweise den Totengräber- oder Giraffenhalskäfer schmunzeln und Insekten hautnah in der Umgebung erspähen und beobachten. Die Kinder sind nun richtige Insektenexpert*innen.

Übrigens: Der Bombardierkäfer kann ein bis zu 100°C heisses Gasgemisch aus dem Hinterleib mit einem Knall ausstossen. Das dient ihm zur Verteidigung. Während der Projektwoche war es zum Glück nur angenehme 25 Grad warm!

• **Sabine Gossweiler, Schulische Heilpädagogin**



Lernen heisst neues Wissen aufnehmen und neue Tätigkeiten kennenlernen – in Form von Projektwochen wird Lernen auf eine weitere Art ermöglicht.



Spass oder Leistung? – Beides sind wichtige Faktoren an der Stiftung m.a.c.

Goldauerstrasse: Bewegung ist gesund!

An der Mittelstufe findet jährlich ein interner Sporttag statt. Dieser Anlass ist klein, aber fein. Unsere Schüler*innen berichten darüber, was sie alles erlebt haben.

Unser Sportreporter berichtet

Als erstes mussten wir einen Platz für den Sporttag suchen, weil viele Plätze bereits besetzt waren.

Dann haben wir eine schöne Wiese gefunden. Es gab vier Teams. Es gab verschiedene Posten.

Ich war der beste im Weitsprung und bin fast drei Meter gesprungen. Bei den anderen Posten war ich entweder okay oder schlecht. Ich wurde siebter bei den Jungs, oder besser gesagt zweitletzter. Ich wollte es mit Humor nehmen, und das machte ich auch, weil für mich nur die Sprungkraft zählt. Jael war am besten. Er wurde erster und war krass gut, Nevio war das auch. Bei den Mädchen wurde Shiloh erste, und sie ist noch nicht so lange in der Schule, was echt krass ist.

Es war so heiss, dass die Jungs und die Lehrer ihr T-Shirt abgezogen hatten. Das Team, das gewonnen hatte, war orange. Wir waren nicht nur hier, um zu gewinnen, sondern auch für den Spass. Das war mein erster Sporttag, und es machte richtig Spass.

• Sol, 4. Klasse

Und nun folgen noch weitere Stimmen zum Sporttag der Mittelstufe:

«Cool war, dass es schönes Wetter war.»

Nevio, 6. Klasse

«Ich fand es doof, dass ich nachher einen Sonnenbrand hatte.»

Philip, 6. Klasse

«Mich hat genervt, dass wir lange eine Spielwiese für den Sporttag suchen mussten.»

Emilia, 5. Klasse

«Der Weitwurf war sehr lustig.»

Shiloh, 6. Klasse

«Mein Team war ziemlich gut; wir haben den Pokal gewonnen.»

Nabil, 4. Klasse

«Ich fand die Laufdisziplinen toll.»

Civan, 5. Klasse

«Und ich den Unihockey-Parcours.»

Luciana, 4. Klasse

«Das Zielwerfen hat mir Spass gemacht.»

Euphrasie, 5. Klasse

«Und mir hat das Seilspringen gefallen, da ich dort einen Rekord (235) aufstellte.»

Jael, 6. Klasse

«Ich hatte nachher Muskelkater»

Amir, 5. Klasse

«Ich war traurig, dass ich nur fünfter von allen Jungs wurde.»

Maurice, 6. Klasse

Goldauerstrasse: Projektwoche

Kunst-Sport-Handwerk

Das Haus im Morgenholz, im Niederurnertäli im Kanton Glarus, ist eine Perle. Gewohnt wird in einem 128-Jahre alten Holzhaus, welches stark an die Villa Kunterbunt von Pippi Langstrumpf erinnert.

Das Lagerhaus deckt alle Wünsche ab

Eine riesige gedeckte Veranda lädt dazu ein, draussen zu arbeiten und zu essen. Das Gebimmel der nahen Kuhherde begleitet die Gäste Tag und Nacht. Vor dem Haus gibt es eine Spielwiese und eine Turnhalle. Praktisch alle Sportarten, vor allem Ballspielsportarten, können hier durchgeführt und ausprobiert werden. «Cool war, dass wir eine eigene Turnhalle hatten, aber es war rundherum viel zu grün und die Zeit ging zu schnell rum», meinte ein Schüler.

Kaum waren wir am Montag mit der Seilbahn beim Morgenholz angekommen, eroberten die Kinder dieses Idyll. Die Zimmer mit ihren knackenden Holzböden wurden bezogen und rund ums Haus hörte man fröhliches Kinderlachen.

Das Workshop-Angebot war vielseitig

Am Nachmittag begannen wir in drei verschiedenen Ateliers zu arbeiten. Die eine Hälfte der Veranda diente als Malatelier, in welchem riesige moderne Bilder auf Leinwände gezaubert wurden. Die andere Hälfte wurde in eine Werkstatt umgebaut. Die Schüler*innen stellten dort unter kundiger Leitung Ping-Pong-Schläger her. Dies nicht zufällig, da die dritte Atelier-Gruppe sich sportlich betätigte und intensiv Tischtennis als Sportart trainierte. Vorgängig mussten die Kinder draussen in der Natur während einer Stunde an ihrer Kondition arbeiten.

Die Gruppen rotierten, so dass am Dienstagabend jedes Kind je einmal in einem Atelier gearbeitet hatte. Zwischendurch wurden wir mit leckerem Essen aus der Küche gestärkt.

Auch wandern gehört dazu

Der Mittwoch ist traditionell der Wandertag. Das Hirzli, ein wunderschöner Aussichtspunkt mit Blick auf die Linthebene, den Walensee und bei schönem Wetter bis nach Zürich, ist quasi der Hausberg des Morgenholzes. Steil gings noch bei kühlen Temperaturen direkt hinter dem Haus hoch und steil blieb es auch die nächsten zwei Stunden. Alle schafften die Höllenqualen, wie es einzelne Kinder ausdrückten. Auf dem Gipfel war alle Anstrengung vergessen. Wir staunten, wie nahe Zürich ist. Beim Mittagessen im Talgrund war von Müdigkeit bei den Kindern kaum mehr was zu spüren. Sie rannten und kletterten herum, als wäre nichts gewesen.

Das grosse Turnier

Am Donnerstag wurde weiter in den Ateliers gearbeitet. Alle Ping-Pong-Schläger wurden fertig gestellt, das grosse Tischtennis-Turnier, bei welchem alle gegen alle spielen mussten, wurde fortgesetzt. Über den ganzen Tag forderten sich die Kinder selbstständig gegenseitig zu Duellen heraus und mussten die Resultate eine Lehrperson melden. Am Schluss des Tages waren alle Partien absolviert und Nabil wurde zum Ping-Pong-König erkoren.

Eine Schülerin meinte am Schluss der Projektwoche: «Das Lager war cool, ausser die Wanderung und die Begegnung mit den Kühen.»

• **Thomas Grieder, Schulischer Heilpädagoge**



Konzentriert und doch entspannt gestaltet diese Schülerin ihr Bild – sich künstlerisch kreativ zu erleben gehört zu unserem Bildungsauftrag.



Neue Erfahrungen zu machen stärkt das Selbstwertgefühl – vielleicht wird daraus ein Hobby für die Zukunft?

Ottikerstrasse: Gesundheit – ein wertvolles Gut

In den letzten drei Jahren haben wir uns intensiv mit dem Thema Gesundheitsförderung auseinandergesetzt; auf tiefgreifender, konzeptueller Ebene und ganz praktisch im Schulalltag. Das hat zuweilen richtig Spass gemacht!

Gesundheitsförderung als Bildungsauftrag

Zu fördern, dass sich unsere Kinder und Jugendlichen zu Menschen entwickeln, die wissen, was ihnen gut tut und welche Einflüsse sich als schädlich für sie auswirken können, ist für Schulen ein wichtiger Bildungsauftrag. Für uns als Sonderpädagogische Schule mit erhöht vulnerablen Kindern und Jugendlichen gilt dies ganz speziell.

Das Ziel ist, die Entstehung körperlicher und psychischer Krankheiten und Störungen sowie unerwünschter oder destruktiver Verhaltensweisen wie Suchtverhalten, Fehlernährung oder Gewalt zu verhindern oder zumindest zu reduzieren. Als Schule nehmen wir im Rahmen unseres Erziehungsauftrags die Aufgabe wahr, die gesunde Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen zu stärken. Wir legen dabei den Fokus auf den Aufbau persönlichkeits-stärkender Lebenskompetenzen im Umgang mit Risiken und Konflikten, aber auch auf das bewusste Erleben von Momenten des Genusses und der Freude.

Konkrete Umsetzung im Schulalltag

Im Schulalltag bedeutet das, dass wir mit den Jugendlichen zusammen gesunde Mahlzeiten kochen. So lernen sie, wie sich die Ernährung auf ihr eigenes Wohlbefinden auswirkt.

Es bedeutet auch, dass wir in der Gemeinschaft verschiedene Sportarten ausprobieren. Das geht von Schwingen und Klettern über Bogenschiessen und Parcours bis zu Aikido und Reiten.

In Lagern und Projektwochen lernen die Kinder und Jugendlichen neue Orte kennen und erleben sich selbst als Teil eines grösseren Ganzen, in welchem sie Geborgenheit finden, aber auch Verantwortung für die Gemeinschaft übernehmen müssen.

Im Schullalltag sind wir mit den Kindern und Jugendlichen im ständigen Austausch über bedeutsame Themen. In Gefässen wie Klassenrat und Schulparlament haben alle die Möglichkeit, sich und ihre Ideen mitzubringen und Themen, die gerade ganz aktuell sind aufzugreifen. In wöchentlichen Coachings werden die Jugendlichen durch die Lehrpersonen beraten und unterstützt. So kann auch schnell allfälligen negativen Einflüssen entgegengewirkt werden.

Zusammenarbeit mit der Suchtpräventionsstelle

Eng haben wir in den letzten drei Jahren auch mit der Suchtpräventionsstelle und mit der Fachstelle für Gewaltprävention zusammengearbeitet. In Workshops mit den Jugendlichen, Themenabenden für die Eltern und Weiterbildungen für die Lehrpersonen konnten wir auf verschiedenen Ebenen das Bewusstsein für Präventionsthemen stärken und mit allen an der Erziehung Beteiligten eine gemeinsame Haltung entwickeln.

Vorbeugen ist eine schöne und lohnenswerte Arbeit. Denn schliesslich ist die Gesundheit unserer Jugend ein wichtiges Kapital für die Zukunft unserer Gesellschaft.

• **Lucia Lather, Schulische Heilpädagogin und Hausleitung**

Ottikerstrasse: Selbstporträt als Selbstreflexion

Ein Selbstporträt zu malen stellt eine besondere Herausforderung dar. Viele Jugendliche sind noch auf der Suche nach ihrer Identität und haben das Gefühl, noch nicht die Person zu sein, die sie gerne sein möchten.

Die Kunst des Porträtmalens

Die Kunst des Porträtmalens hat eine lange Geschichte, die bis in die Antike zurückreicht. In der Renaissance erlebte das Porträtmalen eine besondere Blütezeit. Die Künstler dieser Epoche legten grossen Wert auf die realistische Darstellung von Gesichtern und Körpern und entwickelten neue Techniken, um Schatten und Licht effektiv einzusetzen. Im 17. Jahrhundert begannen holländische Kaufleute, sich und ihre Familien malen zu lassen, um ihren Wohlstand und ihre soziale Stellung zu demonstrieren. Im Gegensatz zur vorherigen Tradition, bei der nur Adlige und der Klerus porträtiert wurde, war es nun auch für Kaufleute möglich, sich durch Porträts als wohlhabend und einflussreich zu präsentieren.

Porträts in unserer modernen Zeit

Mit der Erfindung der Fotografie im 19. Jahrhundert wurde es möglich, Bilder von sich selbst und anderen zu machen, ohne dass man ein Künstler sein musste. Heute kann jeder mit einem Smartphone oder einer Digitalkamera ein Foto von sich selbst machen und es sofort teilen oder ausdrucken.

Tatsächlich haben soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram oder Snapchat dazu beigetragen, dass sehr viele Jugendliche Selbstporträts von sich veröffentlichen. Diese Bilder können dazu beitragen, dass sie sich besser präsentieren und ihre Persönlichkeit ausdrücken können. Gleichzeitig kann es aber auch dazu

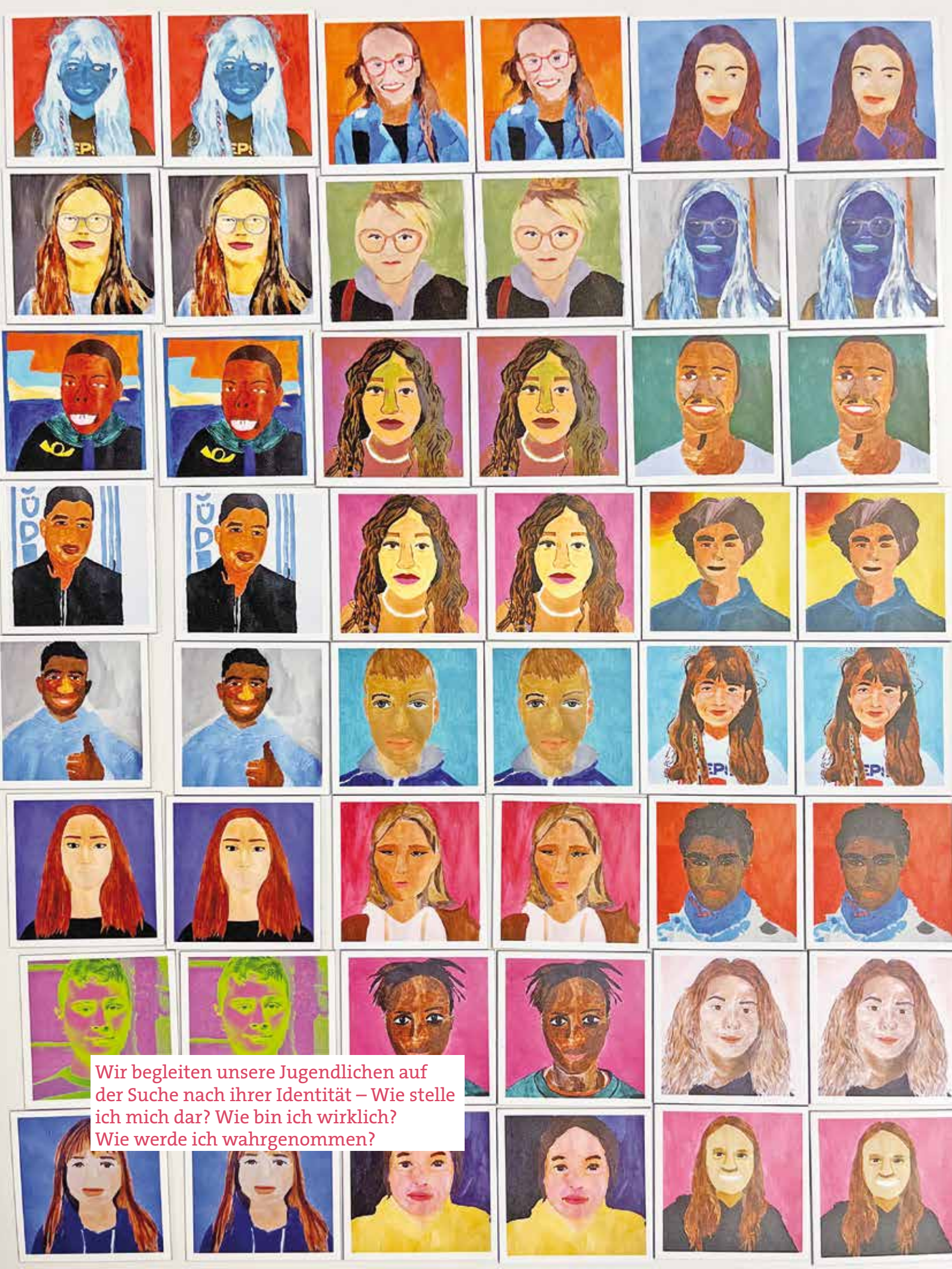
führen, dass man sich stärker mit anderen vergleicht und sich fragt, wer man selbst eigentlich ist. Am Selbstbild zu arbeiten ist ein lebenslanger Prozess.

Selbstporträt als Selbstreflexion

Ein Selbstporträt ist eine Form der Selbstreflexion, da es eine Möglichkeit ist, sich selbst zu betrachten und zu analysieren. Es kann auch helfen, das Selbstbild zu verbessern, indem man sich bewusst wird, wie man sich selbst darstellt, wie man wirklich ist und wie man von anderen wahrgenommen wird.

Mit Erstaunen habe ich festgestellt, wie fasziniert die Schülerinnen und Schüler beim Malen eines Selbstporträts mitmachen. Einige sind relativ schnell zufrieden mit ihrem Werk und sagen: «Ja, das bin ich genau so!» Andere ergänzen ihr Selbstporträt immer wieder und sagen: «Ich bin so und auch noch ganz anders.» Es ist auf jeden Fall eine spannende Erfahrung, die Vielfalt der Persönlichkeiten und Ausdrucksweisen der Jugendlichen zu beobachten.

• Hans Schweizer, Fachlehrperson Bildnerisches Gestalten



Wir begleiten unsere Jugendlichen auf der Suche nach ihrer Identität – Wie stelle ich mich dar? Wie bin ich wirklich? Wie werde ich wahrgenommen?



Früh übt sich, wer erfolgreich sein will – erste Schritte fürs Programmieren geschehen schon in der Unterstufe.

Schulprogramm: Vieles wurde umgesetzt!

Das Schulprogramm 2020–2023 wurde diesen Sommer abgeschlossen. Rückblickend haben wir uns einiges vorgenommen und vieles davon umsetzen können.

Konzept «Förderplanung und Beurteilung»

In diesem Jahr wurde das Konzept «Förderplanung und Beurteilung» mit dem Schulteam evaluiert. Es stellte sich heraus, dass nur wenige Präzisierungen im Konzept notwendig waren. Diese betrafen Vorgaben zur konkreten Umsetzung.

Die Zustimmung für das gemeinsam erarbeitete Konzept ist hoch. Es ist praxistauglich und bildet die verschiedenen Prozesse transparent ab. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist immer wieder ein Thema – das ist normal und bereichert die Arbeit.

Ein Thema, welches noch vertieft angeschaut und weiterbearbeitet werden muss, ist der Bereich «Förderdiagnostik». Hier fehlt uns noch die gemeinsame Haltung und ein einheitliches Vorgehen.

Therapiekonzept

Vor zwei Jahren wurde klar, dass es wichtig ist, ein Therapie- Konzept zu erstellen. Ziel war es festzulegen, welche Therapien angeboten werden, wer auf welche Therapien Anspruch hat, wer die Therapien zuteilt und wie die Anstellung, bzw. die Ausbildung der Therapeutinnen aussehen soll. Zusätzlich wurde die interne Zusammenarbeit zwischen Therapeutinnen und Lehrpersonen geregelt.

Dieses Konzept konnte in Zusammenarbeit mit den Therapeutinnen nun geprüft und überarbeitet werden. Das Konzept gibt Klarheit über Organisation, Abläufe und Zuständigkeiten.

Konzept «Umgang mit herausforderndem Verhalten»

Das Konzept «Umgang mit herausforderndem Verhalten» ist endlich fertiggestellt! Das Formulieren des wichtigen Kapitels «Organisation» hat uns einige Zeit gekostet. Die Abläufe und Verantwortlichkeiten zu diskutieren und zu definieren war spannend und lehrreich. Die gemeinsame Haltung entwickelt sich mehr und mehr. Weiteres zu diesem Thema finden sie auf der nächsten Seite.

Informatik

Eine Schule in der heutigen Zeit hat den Auftrag, die Kinder und Jugendlichen auf das Leben vorzubereiten – und dazu gehört sicher der Umgang mit digitalen Medien und Geräten. Unterdessen ist das Informatikkonzept etabliert und wir haben es evaluiert. Dabei stellte sich heraus, dass vieles funktioniert und wenig noch optimiert werden kann. Wir haben moderne Geräte, eine stabile WLAN- und Cloud-Lösung sowie eine tolle Supportfirma. Neu organisieren wir in jedem Schulhaus eine versierte Ansprechperson, welche bei Schwierigkeiten rasch helfen kann.

Schulhaus-interne Themen

Jedes Schulhaus hat sich während der letzten drei Jahren mit einem eigenen Thema beschäftigt.

Im Schulhaus Hochstrasse ging es um Sprachförderung und Pictos, im Schulhaus Goldauerstrasse um Ernährung und Bewegung und im Schulhaus Ottikerstrasse um Gesundheitsförderung. Wir hoffen, dass sie dann und wann etwas davon miterlebt haben.

Das Schulprogramm 2023 – 2026 ist erarbeitet! Es warten spannende neue Projekte auf uns. Gleichzeitig gilt es auch, die erarbeiteten Themen zu sichern und zu etablieren.

• **Esther Zehnder, Schulleitung**

Pädagogische Haltung: Umgang mit herausforderndem Verhalten

Umgang mit herausforderndem Verhalten gehört an unserer Schule zum Alltag. Anspruchsvolles Verhalten ist fast immer ein Grund, weshalb die Kinder und Jugendlichen bei uns an die Schule kommen.

Gemeinsame pädagogische Haltung

Ziel der letzten drei Jahre war es, eine gemeinsame pädagogische Haltung zu entwickeln, welche uns Erwachsenen auch in herausfordernden Situationen Orientierung und Sicherheit gibt.

Diese Haltung entwickelten wir unter anderem mit gemeinsamen Weiterbildungen, an denen sich das Team insbesondere mit dem Ansatz der «Neuen Autorität» auseinandersetzte. Dieses Konzept hilft, in anspruchsvollen Situationen ruhig und gelassen zu reagieren, in Beziehung mit den Kindern und Jugendlichen zu bleiben und beharrlich unsere Werte einzufordern. Wir sind „präsent“, ohne unsere Position aufzugeben oder uns in Machtkämpfen und Strafanrohungen zu verlieren.

Erarbeitung eines Konzeptes

Gleichzeitig mit den Weiterbildungen starteten wir damit, ein Konzept zu formulieren. Dieses hält fest, woran wir uns orientieren, welche Werte uns wichtig sind, welche Abläufe an der Stiftung m.a.c. gelten und wie die Verantwortlichkeiten geregelt sind.

Dank dieser Konzeptarbeit vertieften wir uns weiter in die Thematik und gewannen an Sicherheit und Klarheit, was unsere pädagogische Haltung betrifft.

Umsetzung im Alltag

Das Konzept ist erstellt. Es gilt nun, dieses in der Praxis umzusetzen und weiterzuentwickeln. Neue Mitarbeitende werden ins Boot geholt und ebenfalls in diese Haltung eingeführt. Wir werden uns weiterhin regelmässig mit dem Thema beschäftigen und zum Beispiel weitere Instrumente kennen lernen, mit denen wir unsere Schüler*innen noch besser unterstützen können. Wir planen, das Thema «Neue Autorität» jeweils an einer der jährlichen Gesamtteamweiterbildungen zu vertiefen.

Miteinbezug der Eltern

Ein weiteres Ziel ist es, die Eltern im Rahmen eines Elternabends mit dieser Haltung vertraut zu machen und gemeinsam zu klären, in welchem Umfang Eltern in anspruchsvollen Situationen noch besser miteinbezogen werden können. Wenn die Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Eltern gut funktioniert und wir gemeinsam eine Haltung vertreten, können wir noch erfolgreicher in der Begleitung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen sein.

In diesem Sinn freue ich mich sehr, in Zukunft noch enger mit ihnen als Eltern zusammen zu arbeiten, gerade dann, wenn Situationen herausfordernd werden. Wir Erwachsenen stehen zusammen und entwickeln gemeinsam eine klare Haltung. Dies unterstützt unsere Schüler*innen und vermittelt ihnen Zugehörigkeit und Sicherheit.

• Esther Zehnder, Schulleitung



Schule findet nicht nur im Schulzimmer statt – Holzpaletten im Tram transportieren war eine ungewöhnliche, aber gute Erfahrung.

Herzlich willkommen!

Porträts der neuen Mitarbeitenden



Fatimah Bahrami

Schulische Heilpädagogin,
Klassenlehrperson H3

Mein Name ist Fatimah Bahrami und ich bin fast 30 Jahre alt. Ich arbeite seit sechs Jahren als Primarlehrerin und Heilpädagogin – und das gefällt mir sehr!

In meiner Freizeit entdecke ich gerne neue Spazierwege, übe den Handstand oder bin auf Schatzsuche auf dem Flohmarkt. Ich reise gerne, weil ich es spannend finde, neue Menschen, Kulturen und Gerichte kennenzulernen.

In der Schule ist mir gegenseitiger Respekt und Spass sehr wichtig. Ich bin eine sehr geduldige, interessierte und verständnisvolle Person und versuche, diese Haltung weiterzugeben. Ich freue mich sehr über meine neue Stelle und bald einige von Ihnen/euch kennenzulernen!



Seraina Heinz

Schulische Heilpädagogin, Klassenlehrperson G1

In Chur geboren, lebe ich seit meiner Ausbildung zur Lehrperson in Zürich. Hier arbeitete ich zuerst in Sozialpädagogischen

Einrichtungen und später viele Jahre im Kulturbereich. Vor acht Jahren kehrte ich als Schulische Heilpädagogin zum Lehrberuf zurück und absolvierte 2020 den Master an der Hochschule für Heilpädagogik in Zürich.

Ein wichtiges Anliegen ist mir, Kindern wieder Erfolgserlebnisse zu ermöglichen und ihnen dadurch aufzuzeigen, dass Lernen sogar Spass machen kann.

Meine Freizeit verbringe ich im Garten, auf Reisen und in den Bergen. Kunstausstellungen und Theaterbesuche bereichern mein Leben.

Ich freue mich, in der Stiftung m.a.c. ab Sommer die Klasse G1 zu übernehmen.



Graziella Schmid

Schulische Heilpädagogin, Klassenlehrperson G2
Hausleitung SH Goldauerstrasse

Mein Name ist Graziella Schmid und ich wohne im Zürcher Oberland. Ich bin 34

Jahre alt und habe an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen sowie an der Heilpädagogischen Hochschule Zürich studiert. Das Unterrichten bereitet mir viel Freude und ich verfolge eine ganzheitliche sowie individuelle Förderung.

In meiner Freizeit bevorzuge ich sportliche Aktivitäten. Ich gehe gerne joggen, bouldern, Stand-Up-Paddeln und reiten. Am liebsten bin ich in der Natur und geniesse die Zeit mit meinem Islandpferd.



Katinka Dzanic

Pädagogische Mitarbeiterin,
Klasse G2

Mein Name ist Katinka Dzanic. Ich wohne seit sechs Jahren mit meinem Mann und meinen beiden Kindern in Knonau. Meine

Wurzeln liegen jedoch im Berner Oberland. Mein Dialekt wird mich manchmal verraten. Die Freizeit verbringe ich meistens in Bewegung, sei es im Winter beim Skifahren oder im Sommer beim Wandern.

Ich werde nach den Sommerferien als pädagogische Mitarbeiterin an der Stiftung m.a.c. in der Mittelstufe starten. Ich freue mich sehr, ein Teil der Schule zu werden.



Vera Fritzsche

Sekundarlehrperson, Klassenlehrperson O1

Auf den Beruf der Lehrerin bin ich über Umwege gestossen. Nach der Sekundarschule habe ich eine Lehre als Medizinische

Praxisassistentin gemacht und bin erst danach studieren gegangen. Seit dem Abschluss meines Studiums habe ich an zwei Schulen als Klassenlehrerin gearbeitet. Die Arbeit mit Jugendlichen bereitet mir grossen Spass, da ich ganz viel über mich und von den Schülerinnen und Schülern lernen kann. Zudem gleicht kein Tag dem anderen, was das Leben einer Lehrperson unglaublich spannend macht.

In meiner Freizeit trifft man mich fast immer draussen an. Ich bin sehr gerne im Wald unterwegs oder erkunde die Natur auf meinem Fahrrad.



Tamara Eichenberger

Sekundarlehrperson, Klassenlehrperson O3

Mein Name ist Tamara Eichenberger. Ich bin 29 Jahre alt und seit 3 Jahren Seklehrerin.

Von klein auf war dies mein

Wunschberuf und ich mache ihn heute mit viel Freude.

Mit fast genauso viel Freude mache ich Sport; vor allem Bodypump und Yoga. Wenn immer es das Leben

zulässt, reise ich für mein Leben gerne. Zum Beispiel durfte ich vor einiger Zeit ein Jahr an einer Schule in Ghana arbeiten. Ganz in der Nähe meiner zweiten Heimat, den Kapverden.

Aufgewachsen bin ich aber hier in der Stadt Zürich, wo ich nun wieder wohne.

Jetzt freue ich mich riesig, an der m.a.c. Stiftung starten und euch und Sie alle kennenlernen zu dürfen!



Marietta Hug

Fachlehrperson für textiles und technisches Gestalten, Mittel- und Sekundarstufe

«Gefragt sind Kreativität, Fantasie und kritisches Denken»

J. Hromković, Professor für

Informationstechnologie und Ausbildung

Kreative Prozesse im Fach TTG, können auf sehr anschauliche Art und Weise erlebt und in andere Lern- und Lebensbereiche übertragen werden.

Kreativität = schöpferische Begabung, menschliches Grundbedürfnis. Fantasie = Idee, Vorstellung, Gestaltungswille. Kritisches Denken = Kreatives Denken, als integraler Bestandteil, trägt dazu bei, Lösungen für Probleme zu finden.

Ich freue mich sehr, die Kinder und Jugendlichen zu begleiten, fördern, unterstützen und auch von ihnen zu lernen. Wertschätzung, Respekt, Transparenz sind das Fundament meines Unterrichtes. Ich freue mich darauf, Sie persönlich kennen zu lernen.

Herzlichen Dank! Verabschiedungen und Jubiläen

Verabschiedungen

Schulhaus Ottikerstrasse

- Prisca Kuster, Schulische Heilpädagogin
- Karin Mattli, Schulische Heilpädagogin
- Cornelia Buchmüller, Fachlehrperson TTG textil

Schulhaus Goldauerstrasse

- Thomas Grieder, Schulischer Heilpädagoge
- Hansjörg Born, Schulischer Heilpädagoge
- Cornelia Buchmüller, Fachlehrperson TTG textil

Schulhaus Hochstrasse

- Maria Paradeisi, Klassenlehrperson
- Yara Roth, Praktikantin

Jubiläen

30 Jahre

- Hansjörg Born, Schulischer Heilpädagoge

Angebot und Adressen

Angebot

Die Stiftung m.a.c. ist eine kantonal anerkannte Tagessonderschule für normalbegabte Kinder und Jugendliche mit besonderen Lern- und Strukturbedürfnissen.

Unsere Schule hat 54 bewilligte Sonderschulplätze.

- Kindergarten: 6 Plätze
- Unterstufe: 12 Plätze
- Mittelstufe: 15 Plätze
- Sekundarstufe I: 21 Plätze

Wir bieten

Unterricht mit individueller Förderung in altersdurchmischten Lerngruppen von 6 bis 8 Schülerinnen und Schülern

- Tagesstruktur mit Mittagsbetreuung
- Ergotherapie
- Logopädie
- Berufswahlvorbereitung auf der Sekundarstufe
- Projektwochen (am Schulstandort und extern als Lager)

Standorte

Schulhaus Hochstrasse

Hochstrasse 62, 8044 Zürich

- Kindergarten H1
- Unterstufe H2 und H3

Schulhaus Goldauerstrasse

Goldauerstrasse 20, 8006 Zürich

- Mittelstufe G1 und G2

Schulhaus Ottikerstrasse

Ottikerstrasse 5, 8006 Zürich

- Sekundarstufe O1, O2 und O3
- Schulleitung und Schulverwaltung

